

---

***Rembrandts Orient.***

***Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts***

**Pressekonferenz**

**11. März 2021, 11 Uhr**

**Online-PK per Zoom**

**Mit:**

Ortrud Westheider, Direktorin, Museum Barberini

Michael Philipp, Chefkurator, Museum Barberini

Dorothee Entrup und Andrea Schmidt, Bildung und Vermittlung, Museum Barberini

**Inhaltsverzeichnis der Pressemappe:**

- Pressemitteilung
- Kapitel der Ausstellung
- Gastkurator Gary Schwartz über die Ausstellung
- Daten und Fakten
- Publikation
- Pressebilder
- Ausstellungsvorschau 2021/22

Bildmaterial finden Sie zum Download unter:  
[museum-barberini.de/de/presse](https://museum-barberini.de/de/presse)

**Pressekontakt:**

Achim Klapp, Marte Kräher

Museum Barberini

Humboldtstr. 5–6, 14467 Potsdam, Germany

T +49 331 236014 305 / 308

[presse@museum-barberini.de](mailto:presse@museum-barberini.de)

[www.museum-barberini.de](https://www.museum-barberini.de)

---

---

***Rembrandts Orient.***

***Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts***

**13. März bis 27. Juni 2021**

**Potsdam, 11. März 2021 – Rembrandt und seine Zeitgenossen waren fasziniert von den fernen Ländern, deren Waren im 17. Jahrhundert in großer Zahl in die Niederlande importiert wurden. Die Begeisterung für das Fremde wurde zu einer Mode, die eine neuartige Kunst entstehen ließ: Der Realismus der Malerei verband sich mit Wunschbildern und phantastischen Projektionen. Auch biblische Geschichten wurden mit exotischen Elementen angereichert. Wie uns heute auffällt, wurde die Kehrseite dieser Weltaneignung nicht dargestellt: das Machtgefälle zwischen den Kulturen, das sich auch in Sklaverei, Gewalt, Ausbeutung und Handelskriegen zeigte. Rembrandts Gemälde mit orientalischer Anmutung spiegeln die Faszination des Exotischen. Lebensnah und zugleich verfremdet stellten sie eine Gegenwelt zum Alltag der calvinistischen Niederlande dar. Sie waren keine spielerische Verkleidung, sondern eine Selbstbefragung unter anderen Vorzeichen. Dieses für die Kunst so wichtige Thema wird jetzt erstmals in einer Ausstellung gewürdigt.**

Die Ausstellung thematisiert die damaligen Bilder des Fremden. Die Levante, der östliche Mittelmeerraum, und Asien wurden noch in Rembrandts Zeit Orient genannt. Heute ist der Begriff belastet, weil der Orientalismus des 19. und 20. Jahrhunderts eine eurozentrische Haltung durchsetzte. Im Titel der Ausstellung *Rembrandts Orient* signalisiert der Genitiv, dass es um die damals mit diesem Begriff verbundenen Vorstellungen geht. Die Kunstwerke der Potsdamer Schau sind Zeugnisse der ersten Globalisierung und zeigen den Einfluss fernöstlicher Kulturen in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts. Dabei ist Rembrandt mit seiner Faszination für „den Osten“, die sich in seinen biblischen Historien mit orientalisierenden Gewändern, in Portraitstudien (*Tronies*) von „Orientalen“ und in seiner Sammlung exotischer Objekte zeigt, der Ausgangspunkt. Rembrandt-Schüler wie Isaak de Jouderville und Jan Victors verwendeten ebenso wie ihr Lehrer für Szenen aus der Bibel phantasievolle Turbane. Sie statteten sogar in *portraits historiques* die Dargestellten mit orientalisierenden Kostümen aus. Die Selbstinszenierung in solcher Kleidung und vor orientalischen Teppichen war ein Statussymbol wohlhabender Bürger, für das auch Beispiele von Michiel de Musscher und Ferdinand Bol gezeigt werden.

Die Ausstellung thematisiert auch den globalen Handel, der exotische Objekte wie Porzellan oder Nautilusmuscheln in die Niederlande brachte, wie sie Willem Kalf oder Jan van der Heyden als Zeugnisse von Sammelleidenschaft und Weltaneignung in ihren Stillleben malten. Nur wenige Kunstwerke dokumentieren eine konkrete Begegnung zwischen West und Ost wie etwa Aegidius Sadeler II. im Kupferstich *Bildnis des Mechti Kuli Beg* oder die vormalig Cornelis Visscher zugeschriebene Zeichnung *Drei Männer mit*

---

*einem Folianten in einem Kontor.* Dass der Reichtum der niederländischen Oberschicht auch durch Gewalt und Unterdrückung im Fernen Osten, durch Sklaverei und Handelskriege, zustande kam und einen hohen menschlichen Preis – auch unter den eigenen Seeleuten – forderte, hat in den Kunstwerken keinen Niederschlag gefunden. Diese Kehrseite lässt sich zumindest indirekt in allgemein gehaltenen Schlachtenszenen von Jacques Muller, Johannes Lingelbach oder Philips Wouwerman zeigen.

Während der Orient durch exotische Objekte und Kleidung in den niederländischen Bürgerhäusern des 17. Jahrhunderts präsent war und zahllose Berichte über Reisen in den Osten publiziert wurden, erkundete kaum ein Künstler die fernen Länder vor Ort. So blieben der Orient und das Orientalische in der niederländischen Bildwelt jener Zeit ein Konstrukt aus Versatzstücken, Stereotypen und Imagination. Das Fremde wurde geschätzt und in den Lebensstil integriert. Aber das war zumeist nicht mehr als eine Attitüde, denn das Interesse galt weniger den anderen Kulturen als ihren materiellen Zeugnissen und Hervorbringungen, die aufgrund ihrer Kostbarkeit und des damit verbundenen Prestiges begehrt waren. Die west-östliche Begegnung fand nicht auf Augenhöhe statt, zu einem auf Gleichwertigkeit beruhenden Austausch kam es nicht. Das Fremde war ein reizvoller Kontrast zum Eigenen, aber es erregte kaum tiefergehende Anteilnahme. Das war bei Rembrandt nicht anders als bei seinen Zeitgenossen, und an dieser Einstellung hat sich – und zu dieser Reflexion lädt die Ausstellung ein – bis heute in weiten Teilen der westlichen Welt nichts geändert. So bietet die Schau die Möglichkeit, diesen bis heute andauernden Eurozentrismus zu hinterfragen.

Zu den mehr als 50 internationalen Leihgebern gehören u. a. das Rijksmuseum in Amsterdam, die Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen, Dresden, der Prado, Madrid, die National Gallery of Art in Washington, die National Gallery London und das Kunsthistorische Museum Wien.

Eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Basel, unter der Schirmherrschaft von S. E. Wepke Kingma, Botschafter des Königreichs der Niederlande in Deutschland.

Die Schau war für Sommer 2020 in Potsdam geplant, wurde Pandemie-bedingt auf Frühjahr 2021 verschoben. In Basel war die Ausstellung vom 31. Oktober 2020 bis 14. Februar 2021 zu sehen.

---

## **Mit Turban und Seidenrock. Der Orient zu Hause**

Die Ausweitung des niederländischen Handels auf andere Kontinente führte in Teilen des Bürgertums der Republik nicht nur zu enormem Wohlstand. Die Zunahme des Wissens und die Verfügbarkeit der Waren sorgten auch für die Gegenwärtigkeit ferner Länder – sei es gedanklich über Kenntnisse, sei es gegenständlich durch Objekte. So war eine Reise in die Ferne, die ohnehin nur die wenigsten unternahmen, keineswegs erforderlich, um eine Beziehung zum Orient aufzubauen. Die Gegenwärtigkeit des Exotischen beeinflusste auch Lebensgewohnheiten und Mode in der Heimat – und die Malerei. In Genredarstellungen, Bildnissen oder *portraits historiés*, auf denen die Dargestellten in die Rolle biblischer oder historischer Persönlichkeiten schlüpfen, hielten Motive Einzug, die fremden Kulturen entstammten. Diese Motive waren Statussymbole, die gesellschaftlichen Rang und finanziellen Wohlstand ausdrückten.

## **Wege zum Wohlstand. Handel und Krieg**

Die Grundlage für die Beschäftigung mit fernen Ländern und die Verfügbarkeit exotischer Objekte war der globale Warenkehr, den die Niederlande im 17. Jahrhundert entwickelten. Die bildlichen Darstellungen, die sich dem Thema Handel widmeten, waren nicht dokumentarisch; sie hatten weder den Anspruch, eine Szene wirklichkeitsgetreu wiederzugeben, noch ein historisches Ereignis faktengetreu zu vergegenwärtigen. Vielmehr folgten sie repräsentativen oder dekorativen Anliegen. Letzteres galt sogar für die Schilderung der andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Begleitumstände des Reichtums der niederländischen Republik in anderen Ländern waren für die Künstler kein Thema.

## **Die Landschaft der Bibel. Der frühe Rembrandt und seine Vorbilder**

In den Niederlanden des 17. Jahrhunderts waren landeskundliche Bücher oder Berichte von Pilgern und Bildungsreisenden in die Länder der Levante und Asiens verfügbar. Die wenigsten Niederländer hatten sie mit eigenen Augen gesehen und eine Vorstellung von den dortigen Gegebenheiten. Der Orient galt als Schauplatz des biblischen Geschehens. Rembrandt und seine Lehrer siedelten ihre Schilderungen von Episoden aus dem Alten oder Neuen Testament in einer Landschaft an, die mit ihren graubraunen Felsen und

---

Hügeln anders aussah als die grüne Ebene der nördlichen Niederlande. Diese Kulisse bevölkerten Männer und Frauen mit Turbanen oder in bunten, oftmals prächtigen Kostümen. Auch hier führte die Phantasie Regie, wenngleich Farben und Muster, etwa von Seidenstoffen, tatsächlichen Vorbildern orientalischer Stoffe des 17. Jahrhunderts entsprochen haben können.

### **Erfassung der Welt. Sammeln und Forschen**

Die Ausdehnung des Handels auf alle Kontinente brachte eine Ausweitung der Weltkenntnis und des Wissens mit sich. Eine Fülle von Büchern und Landkarten beschrieb und erschloss ferne Länder. Amsterdam entwickelte sich zum Zentrum des Verlagswesens. Gelehrtenportraits mit Büchern betonten das Ideal der Bildung, das neben den Ehrgeiz, Handel zu treiben, trat. Exotische Objekte wie Muscheln fanden als begehrte Sammlerstücke Eingang in bürgerliche Kunstkammern. Stilleben und Interieurs stellten das Exotische und Wertvolle heraus. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden war vielfältig, aber nicht immer tiefgehend und nicht immer von Toleranz geprägt, wie im Fall des Islam. Ein persönlicher Austausch unter Gelehrten verschiedener Länder ist nur in wenigen Fällen dokumentiert.

### **Mit eigenen Augen? Echtheit und Klischee**

Bei biblischen Historien dienten orientalisierende Kostüme oder Kulissen der atmosphärischen Inszenierung. Die Frage, inwieweit diese Motive tatsächlichen Gegebenheiten entsprachen, spielte keine Rolle. Das war bei Landschaftsdarstellungen oder Portraits anders, die den Anspruch erhoben, eine reale Gegend oder Person wiederzugeben. In den Niederlanden des 17. Jahrhunderts finden sich allerdings nur wenige Gemälde, die eine zuverlässige Wiedergabe ferner Gegenden und ihrer Bewohner beabsichtigten. An einer authentischen Darstellung von Land und Leuten bestand offensichtlich kein Interesse. Viele Gemälde bestätigten bestehende Klischees. Originale Kunstwerke wie Miniaturen aus Indien oder Persien fanden kaum Aufmerksamkeit. Sie wurden nur selten gesammelt, und nur wenige niederländische Maler, darunter Rembrandt, setzten sich mit ihnen auseinander.

---

**Licht im Tempel.**

**Rembrandt in Amsterdam und seine Nachfolger**

In den 1630er Jahren wählten Rembrandt und andere Maler häufig biblische Themen, die in einem nur spärlich beleuchteten Innenraum spielen, sei es der Stall von Bethlehem oder ein Tempel. Auch hier setzten sie exotische Motive wie Turbane, Gewänder oder Schwerter zur Beglaubigung der Szene ein. Aber in diesen Gemälden war der imaginierte Orient selten Schauplatz märchenhafter Prachtentfaltung, sondern eine mystische Stätte: Jener Ort, an dem sich dem Volk Israel die Weisheit Gottes gezeigt oder an dem sich das christliche Heilsgeschehen vollzogen hatte. In den großen dunklen Gewölben entfaltete Rembrandt seine effektvolle Lichtregie mit von Metalloberflächen reflektierten Lichtstrahlen. Sie diente nicht nur der Raumerschließung, sondern auch der Inszenierung des Mystischen.

**Das Eigene im Fremden.**

**Rembrandts Anverwandlung des Orients**

Die Mode orientalisierender Inszenierungen erstreckte sich nicht nur auf Bibeldarstellungen und Stillleben exotischer Gegenstände, sondern auch auf die Tronies genannten Portraitstudien, die allerdings keine individuellen Bildnisse sind, sondern charakteristische Menschentypen wiedergeben – Rollenspiele der Aneignung. Die üppige Pracht der Gewänder und Preziosen stand im Gegensatz zur puritanischen Kargheit des Calvinismus. In dieser Prachtentfaltung manifestierte sich die Sehnsucht nach dem Außergewöhnlichen, dem Nichtalltäglichen. Der Orient war das Andere, ein Abstraktum des Möglichen, eine Projektionsfläche für jene Bedürfnisse, für die das rationalistische Weltbild des Abendlandes, pointiert im Protestantismus, keinen Raum bot.

---

*In der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts finden wir viele Motive, die damals als „orientalisch“ bezeichnet wurden. In welchem gesellschaftlichen und geistigen Kontext standen Gemälde mit exotischen Muscheln, Porzellan oder Männern mit Turbanen?*

Für die Niederländer waren der Nahe und der Ferne Osten zu Rembrandts Zeiten eine Mischung aus Geschichten, Gegenständen und Bildern. Die Geschichten waren dramatisch, voller Katastrophen und Krankheiten auf See, Gefangennahmen durch Piraten, Kämpfen mit den Engländern und Portugiesen, Kontakten mit fremden Völkern. Man erfuhr sie von heimkehrenden Seeleuten, Soldaten und Kaufleuten oder man las sie in den erfolgreichen Abenteuerbänden, die auf wahren Begebenheiten beruhten. Seltsamerweise fanden diese Geschichten nie Eingang in die niederländische Malerei.

Was Eingang fand, waren Gegenstände aus dem Osten. Seefahrer brachten Naturobjekte wie Muscheln, Korallen und seltene Mineralien mit; Federn, Hörner, Gürteltiere, Schmetterlinge und sogar lebende Papageien. Waffen waren ein beliebtes Sammelobjekt. Anspruchsvolle Sammler wetteiferten untereinander um Schnitzereien, Lackdosen, Wandteppiche, Elfenbein- und Alabasterreliefs, Manuskripte und Miniaturen.

Diese wurden privat gehandelt. Viel größer waren die Importe, die durch die Niederländische Ostindien-Kompanie in niederländische Häfen gelangten: Gewürznelken und Muskatnüsse, Silber und Seide, Porzellan und Pfeffer, Teppiche und Kleidung. Das Warenangebot in Amsterdam war so vielfältig und umfangreich wie nirgends sonst in Europa. Um 1650 gab es in den Niederlanden keinen Haushalt ohne einen Hauch von Exotik. Wenn es nicht gerade ein türkischer Tischläufer war, dann vielleicht eine präsentierte Muschel, ein Schal aus indischem Chintz oder eine Schale aus chinesischem Porzellan.

Diese Accessoires fanden ihren Weg in Stillleben, manchmal nur aus Prahlerei und manchmal als fromme Mahnung an die Vergänglichkeit des Lebens. Sie erscheinen jedoch auch auf Portraits, vor allem auf denen von Kaufleuten und Vertretern der Ostindien-Kompanie, die sich im Orient einen Namen gemacht hatten. Wir sehen sie nicht nur als Ware in den Haushalten der Portraitierten und in den Sitzungssälen von bürgerlichen Gesellschaften. In einer besonderen Art von Portraits verkleidete sich ein Paar oder eine Familie als „Orientalen“ und trat mitunter als biblische Figuren auf. Und damit sind wir bei der größten Kategorie, wie der Orient in die Bildsprache der niederländischen Kunst Eingang fand. Da die Geschichten aus der Bibel im Nahen Osten spielten, hüllten die Künstler Figuren aus dem Alten und Neuen Testament in Kleidung, die orientalisch aussehen sollte. Da war nichts Authentisches oder Tiefgründiges dabei. Es hatte jedoch insofern eine gewisse Symbolik, als Turbane nur die Häupter von jüdischen oder heidnischen Figuren bedeckten, niemals die von Christen.

---

*Die Ausstellung trägt den Titel „Rembrandts Orient“. Welche Rolle spielte Rembrandt bei der Entstehung des Orientbildes im 17. Jahrhundert?*

Der erste niederländische Künstler, der diese Art von Orientalismus in biblische Szenen übertrug, war der Amsterdamer Maler Pieter Lastman. Er hatte mehrere Jahre in Italien verbracht, wo er – vor allem in Venedig – mit den Bildern des Orients in der italienischen Kunst in Berührung gekommen war. Fasziniert von deren leuchtenden Farben und exotischen Formen, kleidete er nach seiner Rückkehr in die Niederlande seine biblischen Figuren in orientalische Gewänder. Und wie der Zufall es wollte, wurde Lastman Rembrandts Lehrer und beeinflusste ihn zeitlebens. Fast alle biblischen Sujets, die Rembrandt malte, waren zuerst von Lastman in Szene gesetzt worden. Als Rembrandt an Reputation gewann und die Anzahl seiner Gemälde in Sammlungen und auf dem Markt die von Lastman überstieg, wurde er mit dem orientalischen Erscheinungsbild in Verbindung gebracht. Er verwendete es nicht nur in biblischen Szenen, sondern auch in einigen seiner *Tronies* – Gemälden von Ateliermodellen als Menschentypen. Bemerkenswert ist, dass sich Rembrandt auf Bildern und Radierungen sogar selbst als „Orientalen“ darstellte. Und so verschmolz das orientalische Erscheinungsbild mit dem von Rembrandt. Wenn Schüler von Rembrandt und Bewunderer seiner Kunst außerhalb seines Ateliers solche Motive in ihre Werke integrierten, hieß es: „Aha, das ist der Rembrandtsche Einfluss“, und so trug sein Ruhm zur Verbreitung der Orient-Mode bei.

Dies könnte man als den konventionellen Aspekt von Rembrandts Beschäftigung mit der Bilderwelt des Orients bezeichnen. Er unternahm jedoch auch ein einzigartiges Projekt, das einzige seiner Art im gesamten 17. Jahrhundert. In den 1650er oder 1660er Jahren fertigte er 25 Kopien von kostbaren Zeichnungen an, die auf die eine oder andere Weise aus dem Mogulreich in Indien importiert worden waren. Die Originale waren Portraits von Kaisern oder Personen am Hof. Keine der ursprünglichen Miniaturen ist je gefunden worden, außer vielleicht zwei. Aber wir wissen, wie sie aussahen. Es waren farbenprächtige, dekorative Zeichnungen mit gezeichneten Rahmen auf einem eingefärbten Blatt Papier. Rembrandts Kopien sind schwarze oder bräunliche Tuschzeichnungen auf unbehandeltem asiatischem Papier, wie er es sonst nie für Zeichnungen verwendete. Sie konzentrieren sich auf die Figuren und einige Kleidungsstücke. Im Gegensatz zu seinen Gemälden mit nicht authentischen orientalischen Attributen, die weithin bekannt waren und kopiert wurden, blieben diese authentischen Bilder nach ihrer Entstehung unbekannt. Man kann also von zwei Seiten von Rembrandts Orientbild sprechen, die ich im Katalog zur Ausstellung als Konvention – die sehr populär war – und als Einzigartigkeit bezeichnet habe, die nur ihn auszeichnete.



---

*Sie haben jahrelang an dieser Ausstellung gearbeitet. Was bedeutet es für Sie persönlich, diese nun in Potsdam realisiert zu sehen?*

Rembrandt ist einer der facettenreichsten Künstler aller Zeiten. Er interessierte sich für alles, sodass jeder, der sich mit ihm beschäftigt, sich einen Aspekt seiner Kunst herausgreifen kann, der ihn oder sie am meisten interessiert oder auf den er oder sie in einem bestimmten Moment stößt. Mein Interesse an seiner orientalischen Bilderwelt wurde durch drei äußere Umstände geweckt, die sich um das Jahr 2010 ergaben. Der erste war die Entdeckung eines Kollegen, eines Kurators im Rijksmuseum, der zweite eine zufällige Veranstaltung im Nationalmuseum in Prag und der dritte die Anregung eines Journalisten, der auch Kunsthistoriker ist.

2009 war ich Fellow am Netherlands Institute for Advanced Studies und Mitglied einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Verbreitung niederländischer Kunst in Asien befasste. Mein Thema waren niederländische Künstler in Persien, was mit Rembrandt nur am Rande zu tun hatte. Aber wir luden Kuratoren aus dem Rijksmuseum ein, um deren Beiträge zum Thema zu hören. Einer von ihnen war Jan de Hond. Er berichtete von einem Gedicht, das Mitte der 1650er Jahre als Loblied auf die indische Malerei geschrieben wurde und in dem diese Malerei als die Kunst der Benjaner bezeichnet wurde. Der Autor war Willem Schellinks, der ebenfalls Künstler war. Und wie sich herausstellte, kannte Schellinks eine der Zeichnungen, die Rembrandt kopiert hatte, sodass beide miteinander und mit dem Besitzer der Zeichnung in Kontakt gestanden haben müssen. Das weckte nicht nur meine Neugier, sondern auch meinen wissenschaftlichen Ehrgeiz. Ein Exemplar des seltenen Buches, in dem das Gedicht abgedruckt ist, besitze ich seit über 20 Jahren, und ich hatte mich nicht intensiv genug damit beschäftigt. Das Gefühl des Bedauerns und einer verpassten Gelegenheit ist ein enormer Ansporn, kann ich Ihnen sagen. Als ich 2010 eingeladen wurde, im Rahmen einer Ausstellung niederländischer Kunst in Prag 2011 einen Vortrag zu halten, und als ich sah, dass das Plakat das Gemälde eines Mannes mit Turban aus dem Rijksmuseum war, überschrieb ich meinem Vortrag mit „Mohren, Türken, Perser und Benjaner: Rembrandts Orientalen“. Hinzu kam ein ganz besonderer Anreiz. Ich wurde zu einem Pressegespräch eingeladen, als ein Rembrandt-Gemälde eines Mannes mit Turban aus der Privatsammlung von Ilone und George Kremer als Leihgabe an das Museum Het Rembrandthuis ging. Nach meinen Ausführungen zu Rembrandts Interesse an diesem Thema fragte mich einer der Journalisten, Erik Spaans: „Wenn dieses Thema so interessant ist, warum machen Sie dann keine Ausstellung darüber?“

Danach erörterte Erik Spaans die Idee mit Michael Philipp, dem Chefkurator des Museums Barberini, und das Ergebnis liegt nun vor Ihnen.

Der Katalog der Ausstellung im Museum Barberini enthält – und darauf bin ich stolz – Essays von Jan de Hond und Erik Spaans, und in der Ausstellung sehen Sie ein Schlüssel-

werk von Willem Schellinks sowie *Büste eines alten Mannes mit Turban* aus der Kremer Collection. Ich möchte damit betonen, welche große Rolle der Zufall in unserem Leben, auch in unserem beruflichen Leben, spielt, und wie wichtig es ist, an Impulsen, Verbindungen, Menschen und Kunstwerken festzuhalten, die einem etwas bedeuten.

*Ein Video des Statements finden Sie auf unserer Website.*

---

<b>Laufzeit:</b>	13. März bis 27. Juni 2021
<b>Ausgestellte Werke:</b>	110 Exponate, darunter Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik, Bücher; davon 33 Werke von Rembrandt, hiervon zehn Gemälde (inklusive Werke mit Werkstattbeteiligung bzw. Schule), vier Zeichnungen, 19 Kupferstiche; darüber hinaus Gemälde von Ferdinand Bol, Benjamin Gerritsz Cuypp, Caesar van Everdingen, Govert Flinck, Arent de Gelder, Jan van der Heyden, Isaac de Jouderville, Willem Kalf, Salomon Koninck, Pieter Lastman, Jan Lievens, Nicolaes Maes, Jan Steen, Wallerant Vaillant, Jan Victors, Thomas Wijck, Philips Wouwerman
<b>Kuratoren:</b>	Dr. Michael Philipp, Museum Barberini; Gary Schwartz, Gastkurator
<b>Leihgeber:</b>	Über 50 Leihgeber, darunter Rijksmuseum, Amsterdam; The Barber Institute of Fine Arts, Birmingham; Herzog Anton Ulrich-Museum, Kunstmuseum des Landes Niedersachsen, Braunschweig; Szépművészeti Múzeum, Budapest; Mauritshuis, Den Haag; Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden; Kunstpalast, Düsseldorf; Statens Museum for Kunst – National Gallery of Denmark, Kopenhagen; The British Museum, London; The National Gallery, London; The J. Paul Getty Museum, Los Angeles; Museo Nacional del Prado, Madrid; Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid; Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek, München; Albertina, Wien; Kunsthistorisches Museum Wien; The Earl of Derby; The Kremer Collection; Natan Saban Collection, Israel.
<b>Ausstellungsfläche:</b>	rund 1.000 m <sup>2</sup> / EG und 1. OG
<b>Ausstellungsdesign:</b>	Gunther Maria Kolck, Hamburg, und BrücknerAping, Büro für Gestaltung, Bremen
<b>Adresse:</b>	Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstraße 5–6, 14467 Potsdam

---

---

<b>Öffnungszeiten:</b>	<p>(bitte die aktuellen Öffnungszeiten auf der Website überprüfen): Täglich außer Di 10–19 Uhr, jeder erste Do im Monat 10–21 Uhr, Mo–Fr (außer Di) für Kindergärten und Schulen nach Anmeldung 9–10 Uhr</p>
<b>Besuch:</b>	<p>Die Gesundheit der Besucher und Mitarbeiter des Museums Barberini steht an oberster Stelle. Um den Besuch so angenehm, aber auch so sicher wie möglich zu gestalten, hat das Haus in Abstimmung mit den Ämtern des Landes Brandenburg und der Stadt Potsdam bereits im Mai 2020 umfassende Schutz- und Hygienemaßnahmen entwickelt, die sich nach den Vorgaben der befristeten Eindämmungsmaßnahmen aufgrund des SARS-CoV-2-Virus und COVID-19 im Land Brandenburg richten.</p> <p>Die Vorsorgemaßnahmen für den Infektionsschutz umfassen u. a. eine starke Besucherzahlbegrenzung und Regulierung der Besucherströme durch ausschließlich online erhältliche Zeitfenster-Tickets, eine optimierte Besucherführung im Haus sowie eine vermehrte Reinigung neuralgischer Punkte.</p>
<b>Eintritt und Tickets:</b>	<p>(bitte die aktuellen Infos auf der Website überprüfen): Mo, Mi–Fr € 16 / € 10, Sa/So € 18 / € 12; Freier Eintritt unter 18 Jahren und für Schüler; Eintritt nur mit einem Zeitfenster-Ticket.</p> <p>Auch nach der Wiederöffnung kann das Museum Barberini nur ein stark begrenztes Kartenkontingent anbieten. Der Zugang zum Museum ist – auch als Barberini Friend oder als Mitglied von ICOM o.ä. – ausschließlich über die Buchung eines Zeitfenster-Tickets möglich: <a href="http://www.museum-barberini.de">www.museum-barberini.de</a>.</p>
<b>Social Media:</b>	<p>#RembrandtBarberini im #MuseumBarberini auf Facebook, Instagram, Twitter, YouTube</p>

---

**Barberini Digital:**

Die **Barberini App** ist ein persönlicher Begleiter vor, während und nach dem Museumsbesuch. Sie bietet Audiotouren für Erwachsene und Kinder, Serviceinformationen, Veranstaltungstipps, e-Tickets sowie Videos mit Experteninterviews. Kostenlos erhältlich im App Store und bei Google Play.

Der **Barberini Prolog** stimmt auf die Ausstellung ein. Als kompakte, multimediale Webseite gibt der Prolog einen Überblick über die Themen und Werke und ist geeignet zur Vorbereitung des Museumsbesuchs oder zur Weiterempfehlung der Schau: [prolog.museum-barberini.de](http://prolog.museum-barberini.de)

**Expertengespräche:** Wie reagierten die Maler des niederländischen Goldenen Zeitalters auf die Gebiete des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens, die durch Handel, Reisen und Publikationen in den Blick gerieten? Dies erfahren die Nutzer der Museumswebsite und der Barberini App in Video-Interviews mit internationalen Rembrandt-Experten Gary Schwartz, Gastkurator der Ausstellung, Michael Philipp, Museum Barberini; Jan de Hond, Rijksmuseum, Amsterdam; Arnoud Vrolijk, Universitätsbibliothek Leiden; Roelof van Gelder, Historiker, Amsterdam; Erik Spaans, Journalist und Kunsthistoriker.

**Rembrandt aktuell:** Eine fünfteilige Gesprächsreihe von Ausstellungskurator Michael Philipp widmet sich aktuellen Aspekten des Eurozentrismus. Jeweils ein Werk bildet den Ausgangspunkt, um heutige Fragen zu Orientalismus, Globalisierung oder Identität näher zu beleuchten. Im Gespräch mit Stephanie Archangel, Rijksmuseum Amsterdam; Tahir Della, Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland; Renata Motta, Freie Universität Berlin; Anna von Rath, Postcolonial Potsdam und Kadir Sancı, Universität Potsdam.

**360°-Tour:** In der 360°-Tour können die Nutzer die Ausstellung *Rembrandts Orient* (ab 20.3.2021) und die Sammlung Hasso Plattner (bereits online) im Museum Barberini digital erkunden. Sie können virtuell von einem Ausstellungsraum zum anderen navigieren und durch die Zoom-Funktion jedes Bild im Detail betrachten.

---

**Veranstaltungs- und  
Vermittlungsprogramm:**

Das inspirierende Kunsterlebnis im Museum Barberini ergänzt ein vielfältiges Vermittlungsprogramm für alle Interessen- und Altersgruppen. Vorläufig finden alle Veranstaltungen wie Talks, Lectures und Touren online statt. Über aktuelle Ergänzungen und Neuigkeiten zum Programm informiert die Website. Alle Veranstaltungen unter: [museum-barberini.de](https://www.museum-barberini.de)

**Auswahl Veranstaltungen:**

Donnerstag, 22. April, 18:30 Uhr

**Live Lecture**

***Die Resonanz der Dinge.***

***Weltbeziehungen und Glückserfahrungen***

Online-Vortrag von Hartmut Rosa, Professor für Soziologie, Erfurt und Jena

Sonntag, 16. Mai, 13. Juni, jeweils 15 Uhr

(sofern pandemiebedingt möglich)

**Führung**

***Wie die Spitze des Kilimandscharo nach Potsdam kam***

Führung auf den Spuren der preußischen Kolonialgeschichte im Park Sanssouci

Donnerstag, 27. Mai, 18:30 Uhr

**Live Lecture**

***Der Mann mit Goldhelm.***

***Aufstieg und Fall einer Ikone***

Online-Vortrag von Dr. Katja Kleinert, Kuratorin der Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin

Donnerstag, 3. Juni, 18:30 Uhr

**Zu Gast**

***Von chinesischem Porzellan zum Delfter Blau***

Online-Vortrag mit Dr. Michaela Völkel, Sammlungskustodin der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Donnerstag, 10. Juni, 18:30 Uhr

**Live Lecture**

***Handschriften von Gottes Wort.  
Zur Entstehung des Korans***

Online-Vortrag von Dr. Michael Marx, Leiter Corpus Coranicum, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Potsdam

Donnerstag, 24. Juni, 18:30 Uhr

**Live Lecture**

***Kolonialismus und Museen.***

***Vom Umgang mit kolonialem Erbe in den preußischen  
Schlössern und Gärten***

Online-Vortrag von Dr. Jürgen Becher, Leiter Dokumentations- und Informationszentrum der SPSG, Potsdam

**Barberini Live Tour:**

Für alle, die aktuell nicht nach Potsdam kommen können, sich aber die Ausstellungen im Museum Barberini nicht entgehen lassen möchten, kommt die Kunst mit persönlicher Führung direkt zu den Nutzern nach Hause. Erfahrene Guides führen auf der Basis der 360°-Ansicht interaktiv durch die Werke der aktuellen Schau *Rembrandts Orient* sowie der Sammlung Hasso Plattner mit Gemälden des Impressionismus. Im virtuellen Rundgang lassen sich nicht nur die einzelnen Gemälde, sondern auch die Atmosphäre der Ausstellungsräume und die Zusammenstellung der Werke zu einzelnen Themen erleben. Buchbar als tägliche Angebote auf der Museumswebsite und auf Anfrage für Gruppen bis 200 Teilnehmer über den Besucherdienst: **live\_tour@museum-barberini.de, +49 331 236014-499.**



**Rembrandts Orient. Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts**

Herausgegeben von Bodo Brinkmann, Gabriel Dette, Michael Philipp, Ortrud Westheider  
Mit Beiträgen von Bodo Brinkmann, Gabriel Dette, Corinna Forberg, Roelof van Gelder, Jan de Hond, Susanne Henriette Karau, Michael Philipp, Gary Schwartz, Erik Spaans, Jolanta Talbierska, Arnoud Vrolijk

Prestel Verlag, München 2020  
Hardcover mit Schutzumschlag, 328 Seiten,  
24,0 x 30,0 cm, 266 farbige Abbildungen  
ISBN: 978-3-7913-5962-5  
Buchhandel € 39,00, Museumsshop € 30,00

**Inhalt:**

- Die Faszination des Ostens. Handel und Kunst in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts (Erik Spaans)
- „Die Köstlichkeit der Waren, die der Inder uns gibt“. Außereuropäische Objekte in niederländischen Stillleben und Interieurs des 17. Jahrhunderts (Michael Philipp)
- „Absolut kunstlos“ oder „überaus edel“. Osmanische, Mogul- und safawidische Kunst in den Niederlanden im 17. und 18. Jahrhundert (Jan de Hond)
- Konvention und Einzigartigkeit. Rembrandts Reaktion auf den Osten (Gary Schwartz)
- Die Bedrohung durch die Barbaresken. Korsaren und Christensklaven im 17. Jahrhundert (Roelof van Gelder)
- Wissen aus dem Morgenland. Das Sammeln orientalischer Handschriften in der niederländischen Republik im Zeitalter von Rembrandt (Arnoud Vrolijk)
- Katalog der ausgestellten Werke: Beiträge von Bodo Brinkmann, Gabriel Dette, Corinna Forberg, Jan de Hond, Susanne Henriette Karau, Michael Philipp, Gary Schwartz, Jolanta Talbierska



---

Für die Berichterstattung stellen wir Ihnen gerne auf unserer Website unter [www.museum-barberini.de/de/presse](http://www.museum-barberini.de/de/presse) Abbildungen zur kostenfreien Verwendung zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass der Abdruck dieser Bilder lediglich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung und unter vollständiger Angabe des Copyrights gestattet ist. Vielen Dank!



Dirck van Loonen  
*Assueer Jacob Schimmelpenninck van der Oije (1631-1673)  
mit Diener und Hund, 1660*  
Öl auf Leinwand, 224 x 185 cm  
© Stichting Duivenvoorde, Voorschoten



J. F. F. nach Andries Beeckman  
*Der Markt von Batavia, nach 1688*  
Öl auf Leinwand, 144 x 209 cm  
© Tropenmuseum, Amsterdam



Ferdinand Bol  
*Ehepaar in Landschaft, um 1647/50*  
Öl auf Leinwand, 103,2 x 91,8 cm  
© Dordrechts Museum,  
Leihgabe der Cultural Heritage Agency 1948



Rembrandt Harmensz van Rijn  
*David übergibt Goliaths Haupt dem König Saul*, 1627  
Öl auf Eichenholz, 27,4 x 39,7 cm  
© Kunstmuseum Basel,  
Vermächtnis Max Geldner, Basel



Rembrandt Harmensz van Rijn  
*Selbstbildnis mit Säbel*, 1634  
Radierung mit Spuren von Grabstichel, 12,4 x 10,2 cm  
© Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett,  
Schenkung Eberhard W. Kornfeld, Bern



Rembrandt Harmensz van Rijn  
*Daniel und Kyros vor dem Götzenbild des Bel*, 1633  
Öl auf Holz, 23,5 x 30,2 cm  
© The J. Paul Getty Museum, Los Angeles



Rembrandt Harmensz van Rijn  
*Büste eines alten Mannes mit Turban*, um 1627/29  
Öl auf Eichenholz, 26,7 x 20,3 cm  
© The Kremer Collection



Thomas Wijck  
*Kaufleute mit Waren in einem Mittelmeerhafen*, um 1660/70  
Öl auf Leinwand, 108 x 87 cm  
© Musée Fabre, Montpellier



Pieter Lastman  
*Jephta und seine Tochter*, 1611  
Öl auf Holz, 122,5 x 200 cm  
© Kunst Museum Winterthur,  
Geschenk der Stiftung Jakob Briner, 2018



Rembrandt Harmensz van Rijn  
*Simson, an der Hochzeitstafel das Rätsel aufgebend*, 1638  
Öl auf Leinwand, 126 x 175 cm  
© Gemäldegalerie Alte Meister,  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

---

***Impressionismus in Russland. Aufbruch zur Avantgarde***  
**28. August 2021 bis 9. Januar 2022**

Die Ausstellung im Museum Barberini widmet sich der bislang kaum erforschten Rezeption französischer Lichtmalerei in Russland und zeigt anhand von über 80 Werken – von Ilja Repin bis Kasimir Malewitsch – die Internationalität der Bildsprache um 1900. Seit den 1860er Jahren zog Paris als führende europäische Kunstmetropole Maler der Akademien von Moskau und St. Petersburg an. In der Auseinandersetzung mit der impressionistischen Malerei des modernen Lebens befreiten sie sich vom Regelwerk des akademischen Realismus in Russland. Die Begegnung mit der französischen Malerei inspirierte Künstler wie Ilja Repin, Konstantin Korowin und Valentin Serow zu Darstellungen, die neben dem Eindruck des Gegenwärtigen Momente einer sinnlichen, dem Leben zugewandten modernen Welt zeigten. Elektrisches Licht, die Auslagen der Schaufenster und die Architektur der modernen Boulevards boten ihnen Motive, denen sie mit großer malerischer Freiheit begegneten.

Das vom Impressionismus inspirierte Malen unter freiem Himmel veränderte die russische Kunst und machte das Thema Landschaft populär. Repin, Wassili Polenow und ihre Schüler Korowin und Serow erkundeten die Natur um Moskau und reisten in die Weiten des Nordens. Das Malen en plein air und ein skizzenhafter Stil führten die Künstler an Motive einer Lebensfreude heran, die sich von den existentiellen Themen der russischen Kunst lossagte. Die Künstler fingen das Unbeschwertere des modernen Freizeitvergnügens auch auf der Datscha in lichtdurchfluteten impressionistischen Interieurs ein. Das Studium des Lichts in Innenräumen und auf den Gegenständen von Stillleben führte zur Aufwertung dieser an der Moskauer Akademie gering geachteten Gattungen. In Portraits und Familienbildern wiederum verknüpften die russischen Künstler Unmittelbarkeit mit psychologischer Deutung zu einer eigenen Spielart des Impressionismus. Fragen der nationalen Identität spielten dabei ebenso eine Rolle wie das Verhältnis zur realistischen Tradition innerhalb der Malerei.

Eine zweite Generation russischer Künstler in Paris lernte zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Postimpressionismus und Fauvismus eine Malerei kennen, die mit leuchtenden Reinfarben experimentierte. Die Landschaftsmalerei wurde zum ersten Experimentierfeld für Künstler wie Michael Larionow, Natalja Gontscharowa und Kasimir Malewitsch. Sie sahen sich als Impressionisten, bevor sie nach 1910 mit dem expressiven Rayonismus und dem ungegenständlichen Suprematismus die russische Avantgardekunst begründeten. In der befreiten Farbe fanden die Maler eine Energie, die für die Dynamik und Erneuerung einer neuen Zeit stand. Impressionistische Beobachtung wurde in kubistische und futuristische Flächenzergliederung transformiert und in Malewitschs Serie Weiß auf Weiß als lichthaltiges Nichts verabsolutiert.

Die Ausstellung umfasst mehr als 80 Leihgaben u. a. der ABA Gallery, New York, des Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid, der Sammlung Iveta und Tamaz Manashev, Moskau, der Sammlung Vladimir Tsarenkov, London, der Staatlichen Tretjakow-Galerie Moskau, des Staatlichen Museums der Bildenden Künste der Republik Tatarstan, Kasan Sammlung Elsinä Khayrova, London, des Stedelijk Museum, Amsterdam, sowie aus Privatsammlungen.

Eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, und des Museums Frieder Burda, Baden-Baden, in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Tretjakow-Galerie, Moskau. Die Schau sollte von 7. November 2020 bis zum 14. Februar 2021 im Museum Barberini in Potsdam gezeigt werden. Gemäß der am 30. Oktober erlassenen Verordnung des Landes Brandenburg zur Eindämmung der Corona-Pandemie war das Museum Barberini im Ausstellungszeitraum geschlossen. In Abstimmung mit den Kooperationspartnern ist die Schau nun von 28. August 2021 bis 9. Januar 2022 im Museum Barberini zu sehen.